

A man with glasses and a light blue shirt is smiling and holding up his yellow-painted hand. Three children are also smiling and holding up their hands, which are painted in various colors: orange, purple, pink, and blue. The background is a blurred classroom or playroom with colorful decorations.

HESSEN
SPD

**Bezahlbarer
Wohnraum für alle**

Die Ziele der
SPD Hessen

Stadt, Land, Muss

So sorgen wir für
Lebensqualität in der
Stadt und auf dem Land

#bildung?!

Unterrichtsausfall und
marode Gebäude –
hier drückt der Schuh

ZUKUNFT

**Am 28. Oktober:
Beide Stimmen für die SPD.**

JETZT MACHEN

FAMILIENBANDE

INTERVIEW

Mensch Thorsten: Beim Ausflug mit seiner Frau Annette und seiner ältesten Tochter Svenja erfährt man viel über Thorsten Schäfer-Gümbel, der im Oktober hessischer Ministerpräsident werden will.

Wofür hat Ihr Vater immer Zeit?

Svenja Gümbel: Wenn ich ihn anrufe und sage: Papa, wir müssen reden, dann würden wir immer direkt reden. Das ist ganz wichtig: Wenn ich ihn brauche, dann ist er da.

Wie würden Sie Ihr Elternhaus beschreiben?

Svenja Gümbel: Es ist sehr warm und geborgen, sehr liebevoll. Es ist eine Rückzugsmöglichkeit. Auslandsaufenthalte wie mein Freiwilliges Soziales Jahr in Costa Rica konnte ich nur machen, weil ich wusste, ich kann immer wieder zurückgehen. Und es ist ein geschützter Raum – das war auch immer ganz wichtig, weil mein Vater Politiker ist.

Sie haben drei Kinder – Svenja ist 19, Gregor 16 und Charlotte 11 – welchen Vorteil haben große Familien?

Thorsten Schäfer-Gümbel: Es ist nicht alles so fokussiert auf einen, man hilft sich wechselseitig. Es ist abwechslungsreicher, es ist im Zusammenleben einfacher, weil jeder von jedem lernt.

Annette Gümbel: Es erfüllt mich mit Glück, wenn ich sehe, wie unsere drei Kinder miteinander umgehen und füreinander da sind. Und dieser Bezug zueinander wird die drei tragen, der wird

„Mein Vater ist jemand, der Entscheidungen auch durchzieht und für seine eigene Meinung geradesteht.“

Svenja Gümbel



ZUKUNFT JETZT MACHEN



Sie erleben das hessische Bildungssystem von innen. Wie gut fühlt es sich an?

Svenja Gümber: Ich habe G8 gemacht, von der fünften bis zur neunten Klasse, wir waren am Beginn 25, am Ende 17. Immer wieder werden Leute rausgerissen, ihnen wird gesagt: Du bist nicht gut genug, um den Weg weiterzugehen. Das mitzuerleben, ist nicht schön für eine Gruppengemeinschaft. Ich erlebe gewisse Debatten im Landtag als zynisch, wenn gesagt wird, dass keine Stunden mehr ausfallen würden. Ich habe das ganz anders erlebt. Es fallen täglich viele Stunden in hessischen Schulen aus. Da fehlt den Verantwortlichen oft der Bezug zur Realität, was wirklich läuft an Hessens Schulen.

Frau Gümber, Sie sind promovierte Historikerin und Sie sind berufstätig. Welche Rolle spielt das Thema Vereinbarkeit zu Hause?

Annette Gümber: Wir planen einfach unser Leben zusammen und da gibt es unterschiedliche Phasen. Als ich promoviert habe, hat Thorsten mir die Kindererziehung abgenommen. Und jetzt bin ich mehr drin als er. Das ist ein ganz normales Geben und Nehmen. Und unsere Kinder sind sehr selbstständig. Wir sind eine normale Familie, die viel um die Ohren hat. Wie andere berufstätige Familien auch.

Warum wäre Ihr Vater ein guter Ministerpräsident?

Svenja Gümber: Weil er immer den Mut hatte, Schritte zu gehen, die man nicht hundertprozentig voraussehen kann. Er ist jemand, der Entscheidungen auch durchzieht und für seine eigene Meinung geradesteht.

Warum wäre Ihr Mann ein guter Ministerpräsident?

Annette Gümber: Weil er sein Wort hält. Weil er den Überblick behält. Und weil er die richtigen Entscheidungen trifft und sich damit auch gut abstimmt.



bleiben, egal was mal sein wird. Ich denke, Geschwisterliebe, wenn sie funktioniert, ist was Wunderschönes.

Svenja Gümber: Wir drei Geschwister sind in unseren Charakteren sehr unterschiedlich. Und trotzdem harmoniert es zu dritt so gut, dass wir uns gegenseitig ganz viel Kraft und Unterstützung geben. Und ja, unsere Eltern ermöglichen uns allen dreien die gleichen Wege, das bedeutet aber nicht, dass jeder den gleichen Weg gehen muss. Mein Bruder und ich gehen sehr unterschiedliche Wege und das ist beides gut, beides wird unterstützt. Das ist wichtig.

DIE ZUKUNFT

WIRD HEUTE GEMACHT



UNSER ZIEL

Gleiche Chancen für alle. Dazu gehört für uns gute Bildung, unabhängig vom Geldbeutel. Dazu gehören Mobilität und Teilhabe, ob man in der Stadt lebt oder auf dem Dorf zu Hause ist. Gleiche Lebenschancen für alle, dafür stehen wir.

HESSEN
SPD



BEZAHLBARER WOHNRAUM FÜR ALLE

Eine Wohnung ist mehr als ein Schlafplatz. Sie ist ein Lebensmittelpunkt, das Umfeld gehört dazu – die gute Nachbarschaft, der kurze Arbeitsweg. Wohnen ist ein Grundrecht und Mieten müssen für alle leistbar sein. Für Familien. Für Facharbeiterinnen und Facharbeiter. Für Polizistinnen und Polizisten. Für Erzieherinnen und Erzieher. Für alle Menschen, die jeden Tag zur Arbeit gehen und keine Reichtümer mit nach Hause bringen. Für Rentnerinnen und Rentner, die auch im Alter in ihrer vertrauten Umgebung leben wollen. **Die wirksamste Mietpreisbremse heißt bauen, bauen, bauen.** Das werden wir tun: Wir schaffen mehr bezahlbare Mietwohnungen. Und wir schaffen wieder Sozialwohnungen, ihre Zahl hat sich nach 19 Jahren CDU-Regierung halbiert. Es ist Zeit für den Wechsel – auch in der Wohnpolitik.

GLEICHE BILDUNGSCHANCEN FÜR ALLE

Bildung öffnet Türen und muss deshalb für alle zugänglich sein. Herkunft und Geldbeutel dürfen nicht länger über den Schul- und Berufserfolg entscheiden. **Deshalb werden wir Bildung kostenfrei stellen, von der Kita bis zum Masterabschluss bzw. zur Meisterprüfung.** Zugleich verbessern wir die Ausbildung des Lehr- und Fachpersonals und die Qualität der Bildungseinrichtungen. Wir schaffen eine Ausbildungsgarantie für alle unter 35, damit niemand mehr ohne berufliche Qualifikation ins Leben startet. Und damit Menschen sich ein Leben lang weiterentwickeln können, investieren wir in Qualifizierung.





GUT LEBEN IN DER STADT UND AUF DEM LAND

Egal ob sie in der Stadt leben oder in unseren Dörfern zu Hause sind: Alle Hessinnen und Hessen haben ein gutes Leben verdient. Deshalb darf der Sozialstaat ebenso wenig an der Stadtgrenze aufhören wie die Breitbandleitungen. Das heißt, **Gesundheit, Pflege, Bildung und Kultur müssen wohnortnah bereitstehen und dürfen nicht dem Sparzwang zum Opfer fallen.** Deshalb wollen wir für die Modernisierung von Straßen, Breitbandleitungen, Funknetzen und der Dorfinfrastruktur sorgen. Damit Menschen sich wohlfühlen und Unternehmen sich ansiedeln. Gründerinnen und Gründer dürfen nicht an der Internetwüste verzweifeln, junge Familien nicht an den fehlenden Kita-, Schul- und Arbeitsplätzen an ihren Wohnorten. Und für die Städte heißt das, dass wir Menschen nicht mit Lärm, Abgasen und steigenden Mieten alleine lassen. Damit es uns allen gut geht.

MOBILITÄT FÜR GANZ HESSEN

Es gibt in unserem Land Menschen, die täglich im Stau stehen. Im letzten Jahr insgesamt 31.600 Stunden. 31.600 Stunden, die sie nicht mit ihren Liebsten, ihrer Arbeit oder ihrem Hobby verbracht haben. Es gibt in unserem Land Menschen, die auf dem Land leben und nicht zum Arzt kommen, weil der Bus nicht fährt und sie kein Auto haben. Es gibt in unserem Land Menschen, die es leid sind, täglich in überfüllten Bussen und Bahnen zu stehen. Kurz: Wir haben ein Verkehrsproblem. Deshalb müssen wir unsere Verkehrsmittel besser verzahnen – Bus, Bahn, Taxi, Auto, Fahrrad und die eigenen Beine: **Wir stärken den öffentlichen Personenverkehr und machen ihn bis 2030 abgasfrei. Im ländlichen Raum setzen wir auch auf alternative Angebote wie Rufbusse, Taxis und Mietwagen sowie Anrufsammeltaxis. Außerdem investieren wir in den Straßen- und Schienenbau.** Weil Menschen mobil sein müssen. Und Mobilität nicht vom Wohnort abhängen darf.



„Gerechtigkeit kommt nicht von selbst. Politik muss dafür sorgen, dass alle die gleichen Chancen haben.“

Thorsten Schäfer-Gümbel
#tsg18

ZUKUNFT
JETZT MACHEN



MEHR POLIZEI – ÜBERALL UND RUND UM DIE UHR



INTERVIEW

Die Juristin Nancy Faeser ist Generalsekretärin der SPD Hessen und will am 28. Oktober Innenministerin werden. Sie wird einen Kulturwandel einläuten, der nach 19 Jahren CDU-Regierung bitter nötig ist. Im Interview erklärt sie, was sie zuerst anpacken wird.

Frau Faeser, was wollen Sie als hessische Innenministerin anders machen als Ihre Vorgänger?

Viel. Vor allem will ich für bezahlbaren Wohnraum sorgen, Wohnen ist ein Grundrecht, kein Luxus. Ich will, dass die hessische Polizei nicht wieder eine Million Überstunden macht. Ich werde die Kommunen entlasten und ich stehe für gute Kitas, die wirklich gebührenfrei sind.

Seit August sind die Kitas doch gebührenfrei...

Ja, für sechs Stunden am Tag. Es geht an der Lebensrealität vieler vorbei, dass ein Elternteil nur halbtags arbeitet. Ich will nicht, dass die, die auf eine längere Kita-Betreuung angewiesen sind, das meiste zahlen – zum Beispiel Alleinerziehende, die mit einer Vollzeitstelle für ihre Familie sorgen. Und wir müssen in die Qualität der Kitas investieren.

Wie wollen Sie die Polizei entlasten?

Bei der hessischen Polizei sind im großen Stil Stellen gestrichen worden. Sie hat mit 41 Wochenstunden mit die längste Arbeitszeit in Deutschland. Beides muss sich ändern. Wir werden in jeder hessischen Polizeistation rund um die Uhr einen zusätzlichen Streifenwagen mit

Besatzung zur Verfügung stellen. Für deutlich mehr Präsenz und die Entlastung der Polizistinnen und Polizisten.

Und die Kommunen, was wollen Sie da anders machen?

Städte, Gemeinden und Kreise müssen mehr investieren können. Unsere Kommunen tragen gesellschaftspolitisch die größte Verantwortung vor Ort, dementsprechend müssen wir sie behandeln und ausstatten. Die Gemeinden, Städte und Landkreise sind keine Bittsteller und nicht Ausführungsorgane einer Landesregierung.

ZUKUNFT

JETZT MACHEN

HIER DRÜCKT DER SCHUH

Von Nord bis Süd: In Hessen gibt es an vielen Orten dieselben Probleme, die angepackt werden müssen.

- Steigende Mieten
- Zu wenig ÖPNV
- Fehlende Investitionen in Schulen
- Unzählige Staus
- Fehlende Infrastruktur
- Keine Internet-Anbindung
- Zu hohe Kitagebühren
- Pflegenotstand
- Mangelnde medizinische Versorgung



„Jede Menge Probleme sind das Ergebnis von 19 Jahren CDU-Regierung in Hessen.“

Thorsten Schäfer-Gümbel
#tsg18

EIN NEUER TAG IN HESSEN



Im Alltag ganz unterschiedlicher Menschen in ebenso unterschiedlichen Lebenssituationen zeigt sich: Nach 19 Jahren CDU-Regierung hakt es an vielen Stellen, auf dem Land und in der Stadt.

05:30



09:00



In einem kleinen hessischen Dorf klingelt um 5:30 Uhr der Wecker. Noch einmal räkeln, dann aber los: Denn wer auf dem Land lebt und in der Stadt arbeitet, braucht Fahrzeit, viel Fahrzeit. Allzu oft startet und endet der Arbeitstag mit Stau, da die öffentliche Anbindung vielerorts zu schlecht ist.

Zeitaufwendige Wege – die stehen im Dorf auch für Rentnerinnen und Rentner, die zum Arzt müssen, immer häufiger auf der Tagesordnung. Denn der nächste Hausarzt ist nicht mehr um die Ecke. Wo Praxen schließen, kann die Fahrt per Bus zur nächsten Praxis in der Stadt schon mal eine Stunde dauern, der gesamte Arztbesuch einen halben Tag. Wie sollen ältere Menschen damit zurechtkommen, wenn sie mal richtig krank werden?

„Die Mieten sind zu hoch, echte Ganztagschulen Mangelware und die ewigen Staus sind genauso unerträglich wie Landstriche, die völlig abgehängt sind. Es ist Zeit für eine neue Politik.“

Thorsten Schäfer-Gümbel
#tsg18



Ebenso hapert es mit modernen Internetverbindungen und Mobilfunknetzen an vielen Orten auf dem Land.

Wenn ein Schreiner auf den Supermarktparkplatz fahren muss, um seine Entwürfe an die Kunden zu schicken oder mobil nur eingeschränkt erreichbar ist, was heißt das für sein Geschäft? Er muss mit ansehen, dass die Konkurrenz technische Vorteile hat.

13:00

Ob Stadt oder Land: Halbtags arbeiten und mittags zu Hause sein, wenn das Kind um 13 Uhr aus der Schule kommt

– das ist ein Balanceakt, erst recht für Alleinerziehende. Wären die Kinder länger in der Grundschule betreut, könnten die Mütter und Väter länger arbeiten, sich danach ganz ihren Kindern widmen und kämen finanziell besser über die Runden.



20:00

Schlange stehen bei der Wohnungsbesichtigung: Bezahlbarer Wohnraum ist knapp. Die Miete verschlingt einen großen Teil des Gehalts. Viele junge Menschen haben ihr Studium abgeschlossen, haben einen Job in Frankfurt und ein gutes Einkommen – für den Frankfurter Wohnungsmarkt ist es aber nicht gut genug.



**ZUKUNFT
JETZT MACHEN**



TAUSCHE LANDTAGSSITZ GEGEN STREIFENWAGEN



SPD-PRAXISTAGE

Einen Tag Fenster am Flughafen putzen. Danach sind nicht alle Scheiben streifenfrei, aber der Einblick in den Arbeitsalltag vieler Menschen ist deutlich klarer. Seit vier Jahren machen Politikerinnen und Politiker der hessischen SPD Praxistage – sie arbeiten regelmäßig einen Tag in ganz unterschiedlichen Berufen mit. Für eine lebensnahe Politik.



Praxistag auf dem Flughafen Respekt für harte Knochenjobs

Koffer wuchten, Fenster schrubben, Flugzeuge rangieren: Über 20 Mitglieder der SPD-Landtagsfraktion haben einen Tag lang am Frankfurter Flughafen mit angepackt. In der Zusammenarbeit vor Ort konnten sie sich einen handfesten Eindruck von den Knochenjobs verschaffen, die den reibungslosen Flughafenbetrieb tagtäglich sicherstellen. Turgut Yüksel etwa, Frankfurter Landtagsabgeordneter, schrubbte die Glasscheiben in Terminal 1. „Respekt vor harter Arbeit ist für die SPD-Fraktion im Hessischen Landtag ein wichtiges Thema. Wir haben zum Beispiel jahrelang dagegen gekämpft, dass die Bodenverkehrsdienste auf dem Rücken der Beschäftigten liberalisiert werden – ein solcher Praxistag liefert Argumente für Debatten“, zog Turgut Yüksel Bilanz.

ZUKUNFT

JETZT MACHEN

„Selbst mit anpacken – so erfährt man was über die Arbeitsbedingungen im Land.“

Thorsten Schäfer-Gümbel
#tsg18

Praxistag im Opelwerk Auf Montage

Für Thorsten Schäfer-Gümbel startete der Praxistag bei Opel pünktlich um 5:30 Uhr. Nach Einkleiden und Sicherheitseinsweisungen ging es für den SPD-Fraktionsvorsitzenden im Rüsselsheimer Opelwerk in die Montage der Automodelle Insignia und Zafira. Die einzelnen Arbeitsschritte sind schnell getaktet. So nah dran an der betrieblichen Wirklichkeit ist er immer bei seinen Praxistagen. Er nutzt sie als Gelegenheit zu intensiven Gesprächen. „Gerade die Automobilindustrie steht vor einem großen Wandel, wie beispielsweise den Umstieg auf die Elektromobilität. Es geht darum, den Wandel gut zu begleiten und Arbeitsplätze zu sichern“, sagt Thorsten Schäfer-Gümbel.

Praxistag bei der Polizei Nachtschicht in der Frankfurter City

Thorsten Schäfer-Gümbel und Nancy Faeser haben ihren Praxistag bei der Polizei in die Nacht verlegt – schließlich wartet auch da jede Menge herausfordernde Arbeit. Die beiden haben jeweils zwei Polizeibeamte des 1. Reviers bei ihrer Nachtschicht durch die Frankfurter City begleitet. Bei mehreren Einsätzen konnten sie hautnah miterleben, wie engagiert die Polizistinnen und Polizisten für Sicherheit sorgen, aber auch welche Belastung damit verbunden ist. „Der Praxistag hat uns darin bekräftigt, uns weiterhin für eine bessere Personalausstattung bei der Polizei stark zu machen, um die Arbeitsbelastung der Beamtinnen und Beamten zu reduzieren“, sagte Nancy Faeser nach Schichtende.



Praxistag in Pflegeeinrichtungen Heben, Tragen, Zuhören

Die Zahl der Pflegebedürftigen wächst von Jahr zu Jahr. Mit welchem Einsatz Pflegekräfte sich um Menschen kümmern, die auf ihre Hilfe angewiesen sind, haben hessische SPD-Abgeordnete an ihrem Praxistag in Pflegeeinrichtungen miterlebt. Im Sozialzentrum „Ohlystift“ der AWO Weiterstadt hat beispielsweise Heike Hofmann die Altenpflege unterstützt und so unmittelbar die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten kennengelernt und die körperliche Belastung des Jobs gespürt. „Mit unserem Praxistag wollen wir auch unsere Anerkennung und unseren Respekt für die Leistung und die hohen emotionalen und körperlichen Herausforderungen der Beschäftigten in Pflegeberufen ausdrücken“, betonte Heike Hofmann.



STADT, LAND, MUSS

STADT UND LAND SCHNELLER VERBINDEN



Das muss passieren, damit die Entscheidung für Stadt- oder Landleben wieder eine Frage der Vorliebe ist – und keine Frage der Internetgeschwindigkeit oder des Mietpreises.

Wohnen wieder bezahlbar machen – für alle

Unsere Antwort auf den Mietwucher heißt mehr Wohnraum schaffen. Weil steigende Mietpreise Menschen nicht länger aus ihrem Lebensumfeld verdrängen dürfen, starten wir eine Bauoffensive. Zudem werden wir dafür sorgen, dass die Zahl der Sozialwohnungen wieder steigt. Mit einer internationalen Bauausstellung (IBA) Frankfurt/Rhein-Main wollen wir Pilotprojekte für Wohnen, Arbeiten und Mobilität entwickeln.


Mehr Lebensqualität in den Innenstädten

Wir setzen auf attraktive Bus- und Bahnverbindungen und Radschnellwege und sorgen damit für weniger Autoverkehr in den Innenstädten – und damit für weniger Staus und Abgase. Wohnen, Leben und Arbeiten werden wir mit einer Politik der kurzen Wege in den Städten integrieren.

Wir werden außerdem dafür sorgen, dass über die Flächenplanung in den Metropolregionen schnell auf Probleme wie Wohnungsmangel reagiert werden kann.

Stadtplanung und Sozialpolitik zusammen denken

Zusammen leben: Wir wollen den Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“ stärken und verstetigen. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass das Programm „Soziale Stadt“ gezielt zur Förderung von Städtebau, Infrastruktur, Energiewende und lokaler Ökonomie angewendet wird. Wir fördern nachbarschaftliches Engagement sowie Maßnahmen gegen Ausgrenzung.



„Stadt und Land im Blick:
Der Sozialstaat endet nicht an der
Stadtgrenze. Niemand darf von
steigenden Mieten verdrängt werden.“

Thorsten Schäfer-Gümbel
#tsg18

ZUKUNFT JETZT MACHEN

Gesundheits- versorgung vor Ort

Weil's manchmal mehr als ein Pflaster braucht: Wer im ländlichen Raum lebt, muss sich auf gute medizinische Versorgung verlassen können. Unsere Antworten auf den Landarztmangel heißen ärztliche Versorgungszentren und Pflegeassistentinnen („Gemeindeschwestern“ mit zusätzlichen medizinischen Kompetenzen). Für Familien mit Kindern, für alte Menschen, für alle: Der Weg zur Gesundheit muss kurz sein.

Den ländlichen Raum stärken – Arbeits- plätze schaffen

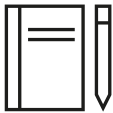
In unseren Dörfern gibt es Unternehmen, die nicht berühmt sind, aber Weltklasse. Sie geben tausenden Hessinnen und Hessen Arbeit. Und es gibt Gründerinnen und Gründer, die ihre Ideen im ländlichen Raum verwirklichen wollen. Für sie und damit für uns alle müssen wir dafür sorgen, dass Funklöcher und Internetwüsten sie nicht von ihrem Weg an die Spitze abhalten. Als Land gehen wir den Weg mit und verlagern öffentliche Arbeitsplätze in die Regionen.

Kommunale Teilhabe schaffen – Bildung und Kultur sichern

Theater, Kita, Bus: Öffentliche Daseinsvorsorge endet nicht an der Stadtgrenze. Bildung und Kultur müssen für alle erreichbar sein und dürfen nicht dem Sparzwang geopfert werden. Wir unterstützen den Fortbestand auch kleiner Schulstandorte und Kitagruppen im ländlichen Raum. Wir wollen Infrastruktur und ÖPNV auch halten, wenn bestimmte Nutzerzahlen nicht erreicht werden. Weil Schwimmbäder und Museen kein Luxus für wenige sind.



#BILDUNG?!



SCHULEN ÖFFNEN TÜREN – AUFSTIEG FÜR ALLE

„Meine Geschwister und ich haben bereits früh gearbeitet. Eigentlich sollte ich wie meine Brüder nicht an die Uni, sondern Geld verdienen. Doch mein Lehrer hat sich sehr dafür eingesetzt, dass ich studieren durfte. Ihm verdanke ich viel und es hat mich geprägt, wie Menschen sich für andere einsetzen können. Das Studium hat mir viele Türen geöffnet und Chancen ermöglicht. Das will ich weitergeben. Der Schlüssel ist ein Bildungssystem, das jedem gleiche Chancen garantiert.“

aus dem **Hessenplan+** von Thorsten Schäfer-Gümbel

WIR MACHEN ZUKUNFT. JETZT:

- Moderne Schulen mit modernem Unterricht.
- Echte Gebührenfreiheit – von der Kinderkrippe bis zum Meisterbrief oder Masterabschluss.
- Pädagogisch sinnvolle Ganztagsangebote nach tatsächlichem Bedarf.
- Zeitgemäße Lehrkräfteausbildung und Sofortprogramm gegen den Mangel an Lehr- und Erziehungskräften.
- Gerechtere Bildungschancen durch maßgeschneiderte Förderung für alle Kinder.

DAS LIEF SCHIEF IN 19 JAHREN CDU:

- Mogelpackung: keine vollständige Abschaffung der Kitagebühren.
- Schulische Ganztagsangebote: zu wenig, zu kurz, zu teuer.
- Mangel an Lehrkräften und Unterrichtsausfall durch versäumte Nachwuchsplanung: motivierte Lehrende wegen schlechter Bedingungen aus Hessen vergrault.
- Fehlende Chancengleichheit: Herkunft statt Talent entscheidet zu oft über Bildungschancen von Kindern.

Impressum

SPD Landesverband Hessen, Vi.S.d.P. Generalsekretärin Nancy Faeser, MdL, Rheinstraße 22, 65185 Wiesbaden

Konzept & Redaktion: ASK Agentur für Sales und Kommunikation GmbH | Druck: DCM Druck Center Meckenheim GmbH

Fotohinweise: Pete Jülich (S. 1, 10 oben, 11 unten, 16), Götz Schleser (S. 2/3), Jürgen Fälchle/fotolia.com (S. 4 oben), contrastwerkstatt/fotolia.com (S. 4 unten), Frank Wagner/fotolia.com (S. 5 oben), pure-life-pictures/fotolia.com (S. 5 unten), Olaf Gallas/Nancy-Faeser.de (S. 6), Tatjana Balzer/fotolia.com (S. 8 oben links), Eva Katalin Kondoros/istockphoto.com (S. 8 oben rechts), Helmut Vogler/fotolia.com (S. 8 unten), WavebreakMediaMicro/fotolia.com (S. 9 oben), Kzenon/fotolia.com (S. 9 mitte), evgenyatamanenko/istockphoto.com (S. 9 unten), Sabine Eder (S. 10 unten), Andre Herz (S. 11 oben), Manuel Schönfeld/fotolia.com (S. 12), Roman/fotolia.com (S. 13), Julia Bettendorf (S. 14), Elvedin Goljica (S. 15)

WOHNEN MUSS BEZAHLBAR SEIN

Im Hessenplan+ steht meine Vision für unser Bundesland in den nächsten zehn, fünfzehn Jahren. Dieses „Hessen von morgen“ will ich als Ministerpräsident gestalten.

Politiker sagen zu selten, wohin sie mit dem Land wollen und was ihre übergeordneten Ziele und Werte sind. Ich möchte, dass Sie wissen, wohin die Reise mit einem Ministerpräsidenten Thorsten Schäfer-Gümbel geht. Der **Hessenplan+** zeigt zugleich Schritte für den Weg dahin. Sehr konkrete Aktionspläne zu den Themen Mobilität, Wohnen und Integration vertiefen den **Hessenplan+** und beschreiben, wie wir in den nächsten Jahren die Zukunft des Landes gestalten.

Mein Anspruch ist: Mit Optimismus und Tatkraft die Herausforderungen anzupacken, vor denen unser Land steht. Und wir müssen den Mut haben, Wege neu zu denken und innovativen Ideen mehr Raum zu geben.

Nach 19 Jahren CDU-geführter Landesregierung müssen in Hessen viele Weichen auf Zukunft gestellt werden. Sechs Schlaglichter möchte ich kurz vorstellen.

1. Ob jede und jeder sich die Wohnung leisten kann, ist die soziale Frage unserer Zeit. **Mein Ziel ist, dass niemand mehr als ein Drittel des Einkommens für die Miete ausgeben muss.** Dafür werden wir mehr bauen, Landes-Grundstücke mobilisieren und die Mieterrechte stärken. **Das Thema Wohnen für alle wird für mich absolute Priorität haben.**

2. Ich will, dass **Bildung in Hessen endlich gebührenfrei wird** – von der Kita bis zur Uni oder zum Meisterbrief. In meinem Hessen von morgen sind Schulen Orte zum Experimentieren und bekommen ein digitales Update.

3. Die Mobilität der Zukunft will ich angstfrei entwerfen und professionell gestalten. **Meine simple Vision: Ein Land ohne tägliche Staus und mit pünktlichen und nicht über-**



**HESSEN
PLAN+**

füllen Zügen. Auch sonst müssen wir größer denken: Mit mir als Ministerpräsident wird es einen S-Bahn-Ring um Frankfurt geben, um unnötigen Verkehr quer durch die Innenstadt zu vermeiden.

4. Vielfalt macht Hessen aus: Städte UND ländliche Räume. **Ich will starke Dörfer und Gemeinden** und setze dafür auf öffentliche Daseinsvorsorge, die sich keinen Profitinteressen unterordnet. Gemeindegewinn Plus, Bürgerhäuser, Ansiedlung von Behörden auf dem Land, Breitbandausbau – Politik für die ländlichen Räume steht oben auf meiner Agenda.

5. Ich will **aus technologischem Fortschritt sozialen Wohlstand für alle** machen. Bürgerinnen und Bürger sollen durch die Digitalisierung gewinnen, nicht nur Großkonzerne. Die Arbeit der Zukunft umfasst für mich mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf, weniger Wochenarbeitsstunden und ein Recht auf Weiterbildung. Und ich baue Hessen zum Modellland für Transport und Logistik 4.0 aus.

6. Der Rechtsstaat ist keine Frage der parteipolitischen Ansichten. Er ist eine politische Verpflichtung. **Demokratie lebt auch von einem verlässlichen, starken Staat.** Meine Haltung in der Integrationspolitik ist: klare Regeln und pragmatische Durchsetzung.



Aber nun lesen Sie gern selbst.
www.schaeferguembel.de/hessenplanplus/

EINE FRAGE DER HALTUNG

1. Warum sind Sie der richtige Ministerpräsident für Hessen?

Weil ich unser Land gestalten will. Ich will, dass wir in Zukunft nicht unter zu hohen Mieten, zu wenig Bildungschancen und abgehängten Landstrichen leiden.

2. Was macht eine Gesellschaft stark?

Zusammenhalt. Wenn alle eine faire Chance kriegen, wird es allen besser gehen. Das ist unser Ziel.

3. Was regt Sie auf?

Dass wir Hessen letztes Jahr 31.600 Stunden im Stau gestanden haben. Dass Bildung vom Portemonnaie der Eltern abhängt. Dass Wohnen zu teuer ist. Kurz: Dass es ungerecht zugeht in Hessen.

4. Was treibt Sie an?

Soziale Gerechtigkeit, sie ist mein Ziel. Ich will, dass in Zukunft alle am Wohlstand teilhaben und dass Zusammenhalt in Hessen gelebte Realität ist.

5. Sie haben drei Kinder. Was lernen Sie von ihnen?

Dass wir unsere Zukunft gestalten müssen – für unsere Kinder. Wie wichtig Bildung ist. Was Liebe bedeutet.

**Am 28. Oktober:
Beide Stimmen für die SPD.**

ZUKUNFT

JETZT MACHEN

HESSEN
SPD

www.spd-hessen.de